

seinen Buchenwäldungen; im Nordosten den Dittersbacher Berg, so wie sich im Nordwesten auf dem Wege nach Herrnhut rechts der holzbewachsene Sandberg dem Auge darbietet. Im Westen sehen wir auf der Höhe des Hengstbergs Herrnhut.

Fräulein Gräfin Charlotte Sophie v. Einsiedel auf Hennersdorf, Berthelsdorf, Ober-Kennersdorf, Kreba zu Herrnhut &c. hat die Collatur von Kirche, Pfarramt und Schule; die Collatur über das Diakonat und Landeswaisenhäuser hat eine hohe Commission für Straf- und Versorgungsanstalten im Königreiche Sachsen, zu Dresden.

In die hiesige Kirche sind eingepfarrt:

Groß-Hennersdorf und die 3 Pertinenzorte:
Euldorf,
Heuscheune und
Schönbrunn.

Im Jahre 1681, als in welchem das hiesige Kirchenbuch begonnen wurde, waren a.) 20 Getaufte; b.) 26 Gestorbene; c.) 10 Paar Copulirte; d.) 1139 Communicanten.

Im Jahre 1837 waren a.) 64 Getaufte; b.) 53 Gestorbene; unter den Gestorbenen befindet sich Frau Christiane Sophie, gebor. Wauer, verwitwete Hille, welche ein Alter von 103 Jahren und 3 Wochen erreichte. c.) 11 Paar Copulirte; außerdem 12 hier aufgebote Paare. d.) 2294 Communicanten.

Die Hauptnachrichten zu vorstehender Beschreibung sind einem in Manuscript vorhandenen Werke des sel. Herrn Inspector Rößch, betitelt: „Groß-Hennersdorf betreffende Nachrichten“ entnommen. Dieser Mann hat mit großer Treue und historischem Sinne geforscht, und verdient es daher wohl, daß wir seiner hier gedenken.

Heinr. Alexand. Bourquin,
Pfarrer.

G u t t a u.

Völliges Dunkel herrscht über die Entstehung und Gründung dieses Dorfes, welches $2\frac{1}{2}$ St. von der Bierstadt Budissin entfernt ist; daß aber Guttau (Gutte, auf alten Landcharten auch Guttemelde genannt) seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine für sich bestehende Gemeinde gebildet, und seit 1543 zum protestantischen Glauben sich bekannt, ersieht man aus dem „Kurzen Entwurfe einer Oberlausig.-Wendischen Kirchenhistorie von einigen Oberlausig.-Wendischen Predigern. Budissin 1767.“ Im Dorfe selbst, welches von dem Löbauer Wasser durchflossen wird, welches sehr oft austritt, und durch seine Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtet, befindet sich ein Rittergut, unter dessen Gerichtsbarkeit mit Guttau auch Gleina, Wartha, Brösa und Neudörfel steht. Zu diesem Rittergute gehören viele Felder, Wiesen, Teiche, Holzungen, Wirthschaftsgebäude, 1 Brennerei und Brauerei, 1 Wassermühle, auch das Vorwerk Fleißig mit Schafzucht. Das Schloß, welches neben den Wirthschaftsgebäuden liegt, ist unbewohnt und wird zur Abhaltung der Gerichtstage benutzt. Frühere Besitzer des Dorfes und Rittergutes waren die v. Sieglar, deren Wappen über der Kirchthüre in Stein ausgehauen ist, dann die v. Damnik, bis es Graf Andreas Riencour durch Kauf an sich brachte. Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Feldbau und Viehzucht.

Die Entstehung und Gründung der hiesigen Kirche, Pfarre und Schule zu erzählen, so wie die Zeit der Vereinigung der jetzigen Kirchfabrt zu Guttau zu bestimmen, würde ein eben so schwieriges, als unmögliches Unternehmen sein, da alle Data aus ihrer früheren Geschichte entweder auf mündlicher Ueberlieferung oder auf unzuverlässigem Grunde ruhen. Nach nicht ungegründeten Muthmaßungen scheint die hiesige Gemeinde in den frühesten Zeiten der Seelsorge des Pfarrers zu Klitten anvertraut, oder auch die hiesige Kirche ein Filial der Kirche zu Klitten gewesen zu sein, ob vor oder nach der Reformation, kann, in Ermangelung aller schriftlichen Nachrichten, nicht ermittelt werden. Für diese Behauptung spricht, außer den darüber vulgirenden Sagen, vorzüglich der Umstand, daß das Dominium zu Guttau an die Kirche zu Klitten einen jährlichen Geldzins von 3 Thln. zu leisten hat, wovon eine an dortiger Kirche angebaute Familiengruft in baulichem Stande erhalten werden muß. Um das Jahr 1700 soll die

Kirche und Pfarre abgebrannt sein, letztere, welche einem Gerüchte zu Folge vorher auf dem Platze, wo jetzt die herrschaftlichen Scheunen stehen, gestanden haben soll, mag in Folge dieses Brandes auf den jetzigen Platz erbaut worden sein. Nach diesem Brande soll auch die Pfarrwiedemuth unter dem von hier nach Baruth vocirten Pfarrer Subcasius eine bedeutende Verringerung erlitten haben, und das Recht, Branntwein zu brennen (welches Recht der hiesigen Schule zugestanden) durch Uebereinkunft mit der Herrschaft gegen einen Theil des jetzigen Schulfeldes abgetreten. In Folge der, zwischen den Franzosen, Preußen und Russen am 21. Mai 1813 in hiesiger Gegend vorgefallenen Schlacht brannte die Kirche, Pfarre und Schule nebst dem Dorfe Brösa und Guttau zum zweitenmale gänzlich nieder; ward jedoch nachgehends theils durch die Brandvergütungsgelder, theils durch die Unterstützung Gräflicher Collatur, theils mit Hilfe, vorzüglich durch die Thätigkeit und regen Eifer des vormaligen hiesigen General-Mandators und Justitiars des verstorbenen Commissionsraths Radisch zu Budissin, den jetzigen Schulmeister Richter und den damaligen beiden Kirchvätern allenthalben eingesammelten milden Beiträge, theils endlich und hauptsächlich durch große Opfer und Dienstleistungen aller Art Seiten der Parochianen, äußerst zweckmäßig und dem Bedarfe angemessen wieder erbaut, und am 21. Novbr. 1816 zum fernern Gottesdienste eingeweiht.

Das Innere der Kirche wurde im J. 1823 durch freiwillige Beiträge der Gemeinde weiß angestrichen und mit einem Altare und darüber angebrachten Kanzel versehen, und gewährt bei aller Einfachheit und Schmucklosigkeit einen erhebenden, freundlichen Anblick. An die Stelle des sonstigen alten, immer baufälligen Positivs trat im J. 1832 eine neue 13stimmige Orgel, ein Werk des Instrumenten- und Orgelbauers Kenner in Budissin. Die in dem Kriege verloren gegangenen heiligen Gefäße wurden durch Anschaffung neuer ersetzt, wozu eine, von milden Gebern in Bittau gesammelte Collecte verwendet wurde. Die zinnernen Leuchter auf dem Altare schenkte der Kirche der Gräfliche Schloßverwalter Soehnel in Malschwitz. Das bei Begräbnissen gebrauchte vergoldete Crucifix ist ein Geschenk des Kramers Lehmann in Klitz. Ein einfacher hölzerner Taufstein wurde unserm Gotteshause von einer Freundin geschenkt, und aus dem Kirchen-Aerar eine zinnerne Schüssel, in denselben passend, gekauft. Auch erhielt die Gemeinde bald nach dem Brande von dem Factor des Eisenhammers in Borberg eine eiserne Glocke, von der jedoch kein Gebrauch gemacht wurde. Auf dem im J. 1825 neu mit Brettern verschlagenen Thurme hängen 3 im J. 1816 von dem Glockengießer Gruhl in Klein-Welka gegossene, harmonisch klingende Glocken. Außer dem Abputzen und Bewerfen der Kirchenwände bedarf die Kirche vor der Hand keiner Hauptreparatur, und würde dann, und wenn sie mit einer Thurmuhr versehen wäre, in einen vollkommenen Stand gesetzt sein. An Kapitalien besitzt die Kirche kein Vermögen. An alterthümlichen Monumenten befindet sich auf dem Kirchhofe in die Mauer der Sacristei eingemauert, eins, welches einen geharnischten Ritter in Lebensgröße darstellt und die Umschrift hat: Anno 1579 d. 28. October fru am Tage Simonis und Judae ist der edle gestrenge ehreveste Georg v. Nostiz zur Gutta seliglich entschlafen, seines Alters 52 Jar dem Gott gnedig sein wolle. Auf den 4 Ecken des Steines befinden sich 4 Wappen mit der Inschrift: 1.) D. v. Nostiz. 2.) D. v. Uchtriz. 3.) D. v. Dobersthitzer. 4.) D. v. Gerfsdorf.

Von den an hiesiger Kirche angestellt gewesenem Geistlichen der frühern Zeit kann man nichts erfahren, da wahrscheinlich ein öfterer Wechsel hier stattfand. Seit 1747—1797 amtierte hier Ludw. Vikefett, gebor. zu Sedestädt den 26. Octbr. 1714. Ihm folgte dessen Substitut Joh. George Gräbner, gebor. zu Klitz den 19. Mai 1755, starb den 30. Decbr. 1821. Zu Ende des J. 1822 wurde zum Pfarramte vocirt Joh. Gottlieb Beyer, geboren zu Schmödn bei Bischofswerda den 21. April 1797. Ward zu Anfange des J. 1824 nach Wiltzen berufen. Ihm folgte im Aunte Georg Ernst Mros, geboren zu Wiltzen den 14. Aug. 1795, allwo sein Vater Pfarrer war. Er selbst war eine Zeit lang Hilfsprediger des Past. Prim. Brückner in Lobau, wurde den 31. Mai 1824 allhier installirt, und übernahm am 8. Octbr. 1834 das ihm übertragene Pfarramt in Malschwitz. Am 21. Novbr. 1834 hielt der jetzige Pfarrer Joh. Christian Rächter, gebor. zu Budissin am 8. Juli 1807 seine Gast-, und am Sonntage Latare 1835 seine Antrittspredigt, und wurde an demselben Tage